



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weihnachtsgrüße und Weihnachtswünsche

Weihnachtsgrüße und Weihnachtswünsche

In diesem Jahre schickt der Vergißmeinnicht-Schreiber allen lieben treuen Lesern und Förderern wieder einen Weihnachtsbrief, der zugleich ein Wunschzettel ist. Vor allem aber recht herzlichen, schönen Weihnachtsgruß! Allen unseren lieben Lesern und Freunden, Wohltätern und Helfern soll das liebe Christkind ein recht frohes Weihnachtsfest und einen wahren Christtag schenken. Nicht an irdische Gaben in großer Fülle und von großem Werte denkt der Schreiber; sondern an den echten Weihnachtsfrieden, wie er vom Himmel kommt und den jeder vom Heiland haben kann, der einen guten Willen hat. „Du liebes Kind in der armen Krippe, schenk diesen Frieden allen, allen Menschen!“

Im vergangenen Jahre sind manche Katastrophen über die Menschheit hingebraust, Unwetter, Unglücksfälle, Krankheiten. Vielleicht ist mancher von unseren Freunden mitbetroffen worden, wurde sein Kreuz dadurch schwerer. Lieber Freund, willst du in deinen Nöten zuerst das Gute abschaffen, die guten Werke unterlassen, damit du Erleichterung zu verspüren glaubst? Willst du, um zu sparen, das Blättchen abbestellen, mit dessen Halten du das Missionswerk unterstütztest bisher? Willst du den armen Heidenchristen und Missionaren die geringe Unterstützung entziehen, weil dir vielleicht das Vergißmeinnicht mit seinem Inhalt nicht immer paßt. Weil es vielleicht nicht so arg neu-modisch ist, oder keine so interessanten Modebilder hat. Weil es im hausbakenen Tone immer zu dir redet und sehr oft ernste Töne anschlägt. Liebe Freunde, allen kann man es nicht recht machen, das weiß am besten der, der mit der „Kundschaft“ umzugehen hat. Aber vergessen wir doch nicht den Zweck, die Mission zu fördern dabei, das Werk der Priesterberufe zu fördern und so den Willen und oft ausgesprochenen Wunsch des Hl. Vaters zu erfüllen.

Liebe Leser, mein Wunschzettel für unser Missionswerk würde sehr lang werden, doch will ich nur auf einige wichtige, notwendige Angelegenheiten hindeuten. So brannte uns im Noviziats Hause das große Ökonomiegebäude samt Inhalt ab und nur das Vieh konnte mit großer Mühe gerettet werden. So sind mehrere unserer notwendigen Anstalten so sehr reparaturbedürftig, so ist die Unterhaltung unserer zum allergrößten Teil armer Missionsstudenten, die zumeist aus euren Kreisen stammen, liebe Leser, eine große, ernste, schwere Sorge der Vorsteher dieser Anstalten. So tragen wir noch schwer an dem Missionspriesterseminar, das außerordentlich notwendig war und das trotz seines imposanten Außeren von großer Einfachheit ist. Auf den Nachwuchs unserer



Ein Gruß kam uns aus Engelsmunde
 Und eine Botschaft höchster Art;
 Mit Freuden hört das Volk die Kunde,
 Die Bethlehems Hirten einstens ward:

„Es ist in Davids Stadt euch ferne
 Geboren, der erlöst die Welt;
 O glaubt es, geht und folgt dem Sterne
 Dess' Glanz auf seine Krippe fällt!“

Das ist die Botschaft, die voll Segen
 Jahrtausende schon tönet fort.
 Wenn wir sie feiern, ist allwegen
 Jed' Blum' und jede Frucht verdorrt.

Doch in den Herzen zieht uns allen
 Des Christkinds Huld und Liebe ein.
 Drum laßt vor ihm uns niederfallen
 Und uns dem Herrn zum Christfest wei'hn.

Priester- und Brüdermissionare muß nun einmal das höchste Gewicht gelegt werden; denn wiederum soll unserer Kongregation durch den Willen Roms ein neues, zum allergrößten Teil noch unkultiviertes Missionsgebiet anvertraut werden. Liebe Freunde, ist es da unbeschwerlich, wenn ich bitte, daß wenigstens jeder Leser noch einen Abonnenten für das Vergißmeinnicht gewinnt aus obigen Gründen; daß jeder Abonnent ein kleines Weihnachtsalmosen spende aus Liebe zum Kinde in der Krippe. Über 300 Ordensmitglieder, über 300 Missionsstudenten beten täglich für die Wohltäter; halten jeden Monat Novenen für sie, täglich lesen Priester heilige Messen für unsere Wohltäter, ungezählte Kommunionen werden aufgeopfert, alle unsere Förderer, Freunde und Wohltäter bilden mit uns eine große Interessengemeinschaft, eine große Familie. Möge es im neuen Jahre so bleiben. Mögen alle die Freude des Wohltuns empfinden, besonders in der Zeit, wo das Wunder der Erlösung sich vollzog in der gnadenreichen Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Missionsgrüßen

der P. Schriftleiter.

Das Christkindlein hat's gebracht

An einem Weihnachtsabend befand sich in Paris eine arme Witwe mit ihrem einzigen Kinde hoch oben auf ihrer engen Dachstube. Das Kind war ein Knabe von fünf Jahren. „Mutter!“ unterbrach dieser auf einmal die traurige Stille, „ich habe Hunger.“

„Warte bis morgen, mein Karlchen“, antwortete diese, „vielleicht zahlt man mir einen Vorschuß auf meine Arbeit für die künftige Woche.“

„Aber ist denn nicht heute Weihnachtsabend?“

„Ja, mein Kind.“

„Bringt denn das liebe Christkind nichts?“

„Ja, mein Engel.“

„Legt es nicht schöne Sachen in die Schuhe der braven Kinder? Ich will auch meine Schuhe an das Feuer setzen, und das liebe Christkind wird mir auch etwas hineinlegen.“

„Ich zweifle“, sagte die arme Mutter halblaut für sich, „daß das Christkind so hoch hinaufsteigt bis in unsere Dachstube; dann sind aber auch deine Schuhe so sehr zerrissen, daß man garnichts hineinlegen kann.“

Aber Karl hörte nicht auf seine Mutter, zog seinen kleinen Schuh aus und setzte ihn trotz der vielen Risse und Löcher mit ernstem Vertrauen an den kalten Herd; dann wandte er sich wieder zu seiner Mutter und wiederholte mit schmerzlicher Stimme: „Mutter, ich habe Hunger!“